

# Die kurdische Sprache heute

**D**as Kurdische ist eine nordwest-neoiranische Sprache innerhalb der indoeuropäischen Sprachfamilie. Über 30 Millionen Menschen sprechen Kurdisch. Feryad Fazil Omar hat Pionierarbeit geleistet und 1992 das „Kurdisch-Deutsche Wörterbuch“ herausgegeben. In diesem ersten großen Projekt hat er sich mit dem Nordkurdischen/Kurmanci beschäftigt. 2006

hat er ein Wörterbuch des Zentralkurdischen/Sorani veröffentlicht.

**Frage:** Welche sind die wichtigsten Dialekte der kurdischen Sprache und wie entstanden sie?

**Feryad Fazil Omar:** Die kurdische Sprache besteht aus drei Hauptdia-

lektgruppen: Nordkurdisch (Kurmanci), Zentralkurdisch (Sorani) und Südkurdisch (Gorani, Zaza und einige Luri-Mundarten). Diese Hauptdialektgruppen lassen sich wiederum jeweils in eine Reihe von Nebendialekten untergliedern. Darüber hinaus ist es sicher nicht übertrieben zu sagen, dass in Kurdistan jeder Stamm oder jedes abgelegene Tal mit einigen

■ Unterrichtssprachen an der Salahaddin-Universität in Arbil sind Kurdisch, Englisch und Arabisch. Ein Lehrstuhl für Arabisch soll eingerichtet werden.

Dörfern seine sprachlichen Besonderheiten aufweist.

**Frage:** Sind die Dialekte auch Schriftsprache, gibt es eine Literatur in diesen Dialekten?

**Feryad Fazil Omar:** Ab der Mitte des 14. Jahrhunderts gab es verschiedene kurdische Fürstentümer, die zum größten Teil unabhängig vom Osmanischen und safawidischen Reich regiert wurden. So entstand das Fürstentum Erdoan auf dem Gebiet des heutigen Südkurdistan (Kurdistan/Iran). Dort entwickelte sich der Dialekt Gorani, insbesondere Hewzari, zur Literatursprache des Kurdischen. Bis Ende des 19. Jahrhunderts gab es namhafte Schriftsteller, die in diesem Dialekt schrieben, wie Mela Perochan, Seydä Hewzari, Mewlewî Tawogon. Fast gleichzeitig entwickelte sich in der Gegend von Halikari, Cize und Botan im heutigen nördlichen Kurdistan unter der Herrschaft der Fürstentümer Halikari und Botan das Nordkurdische (Kurmanci) als Schriftsprache. Die berühmtesten Schriftsteller sind Eli Heriri im 15. Jahrhundert, Scheich Ehedî Ceziri im 17. Jahrhundert – bekannt als Melay Ceziri – und Ehedî Xani. Am Anfang des 19. Jahrhunderts, nach Gründung der Stadt Silemani (Suleimani) als Hauptstadt des Fürstentums Baban, war der Gorani-Dialekt zwar immer noch Schriftsprache, parallel dazu wurde jedoch auch das Zentralkurdische, besonders die Mandart von Silemani, zur Schriftsprache.

**Frage:** Warum kam es zur Verwendung unterschiedlicher Schriften? Das Nordkurdische verwendet die lateinische Schrift, die anderen Dialekte die arabische?

**Feryad Fazil Omar:** Die kurdische Literatur zeigt uns, dass bis Anfang des 20. Jahrhunderts nur in arabisch-kurdischer Schrift geschrieben wurde. Anfang der 20er Jahre des

vergangenen Jahrhunderts gab es Bemühungen, die kurdische Sprache mit den Buchstaben des lateinischen Alphabets zu schreiben. Besonders 1932, als die Brüder Bedirhan, Jela-det und Kamuran das lateinische Alphabet erarbeiteten hatten und die Zeitschriften Hawar (1932-1943) und Ronahi (1942-1945) herausgaben, wurde die lateinische Schrift verwendet. Nordkurdisch (Kurmanci) wird aber nicht nur in lateinisch-kurdischer Schrift geschrieben. Es gibt auch Kurmanci-Sprecher in Irak und Iran, die – wie die Sorani-Sprecher – mit dem modifizierten arabisch-kurdischen Alphabet schreiben.

**Frage:** Auf welche besonderen Schwierigkeiten sind Sie bei der Zusammenstellung Ihrer Wörterbücher gestoßen?

**Feryad Fazil Omar:** Es war nicht einfach, in Europa kurdische Literatur zu sammeln, die für die Anarbeitung der Wörterbücher nötig war. Für die Wörterbücher haben wir die gesamte überlieferte kurdische Literatur der letzten vier Jahrhunderte berücksichtigt. Die Feldforschungen waren problematisch und teils sogar lebensgefährlich. Viel Arbeit war auch unsere Entscheidung nach sich, Nordkurdisch/Kurmanci nicht nur in lateinisch-kurdischer Schrift, sondern auch in arabisch-kurdischer Schrift aufzunehmen. Das Gleiche gilt für unser Sorani-Wörterbuch, das auch in beiden Schriften erschienen ist. Dadurch konnten wir alle Kurden erreichen, und das war uns besonders wichtig.

**Frage:** Ihr Ziel ist es, eine Reihe von vier Wörterbüchern vorzulegen. Die ersten zwei sind publiziert, das dritte ist jenes des Südkurdischen. Wo wird dieser Dialekt gesprochen?

**Feryad Fazil Omar:** Das Südkurdische ist ein Sonderfall. Es umfasst

Gorani, Zaza und Lari. Während Gorani wie gesagt fast fünf Jahrhunderte lang Schriftsprache war, war Zaza in der Vergangenheit nie eine Schriftsprache. Seit Anfang der 20-er Jahre wird behauptet, die Sprecher des Zaza und Gorani seien keine Kurden. Kurdische Historiker, Literaturwissenschaftler und Philologen waren jedoch immer der Meinung, dass diese Dialekte der kurdischen Sprache angehören und keine neuiranische Sprachen sind. Das Südkurdische, das aus verschiedenen Dialekten besteht, hat als Heimat ursprünglich die Provinz Kermanshah und ihre weitere Umgebung. Zaza hingegen wird heutzutage hauptsächlich in den Provinzen Erzurum, Dersim (Tunceli), Bingöl, Elazığ und nordwestlich von Diyarbakir gesprochen. Wir wissen, dass diese Dialekte zwar ihre Besonderheiten in der Morphologie und Syntax haben. Aber auch das Arabische ist sehr heterogen und besteht aus vielen Dialekten wie z.B. dem Syrischen, Libanesischen und Algerischen. In Deutschland spricht man Bairisch oder Sächsisch und sagt nicht, dass das eigene Sprachen wären.

**Frage:** Wie wurden Ihre Wörterbücher von den Kurden in Deutschland aufgenommen?

**Feryad Fazil Omar:** Sehr positiv! Sie berücksichtigen die für das Kurdische modifizierte arabische Schrift und die lateinschriftliche Transkription. Menschen, die nur eine der beiden Schriften kennen, können die Wörterbücher also nutzen. Sehr wichtig ist, dass sie den Kindern der Kurden in Deutschland Zugang zu ihrer Sprache, Kultur, Tradition und Literatur ermöglichen.

**Das Interview führte Sarah Reineke**